

Neues aus den Universitäten und Hochschulen der UdSSR

Studenten bauten eine ungewöhnliche „Sprechstundenhilfe“

Die Aufnahme der Patienten in der Studenten-Poliklinik Nr. 20 in Charkow (Ukraine) erfolgt jetzt mittels Computer. Der Patient nimmt in einem beheizten Platz, und vor ihm tauchen auf dem Bildschirm eines Fernsehgerätes sofort Fragen auf. Sobald eine davon beantwortet ist, erscheint eine neue. Am Schluß dieser eingehenden „Befragung“ gibt der Computer den Hinweis aus, in welche Fachabteilung der Poliklinik sich der Patient begeben soll. Dieser elektronische Helfer des Arztes empfing Mitte Januar die ersten Besucher. Der Computer ist von Studenten des Charkower Instituts für Rundfunkelektronik konstruiert und gebaut worden.

Die Chefarztin der Poliklinik, Maria Grigorjewna Fomina, bezieht über die Pflichten dieser ungewöhnlichen „Sprechstundenhilfe“ folgendes: „Im Gedächtnis des Computers sind 140 Fragen eingeschrieben, die dann auf dem Bildschirm aufleuchten. Beim Analysieren ist der Computer in der Lage, objektiv den Gesundheitszustand eines Patienten einzuschätzen und zu bestimmen, zu welchem Arzt sich dieser wenden soll.

Für die gesamte Aufnahmeuntersuchung sind nicht mehr als zwei Minuten erforderlich, was für die prophylaktischen Massenforschungen der Studenten der Charkower Hochschule - von dieser Poliklinik werden rund 100 000 Studenten, die in Charkow studieren, betreut - besonders wichtig ist.“

Der „elektronische Ratgeber“ kann sowohl stationär, in medizinischen Einrichtungen als auch ambulante eingesetzt werden. Er betreibt Fachärzte von Routineuntersuchen, so daß sie mehr Zeit für eine gründliche Untersuchung der Patienten haben.

„Pariser Prämie“ für junge Architekten aus der Sowjetunion

Eine der höchsten Auszeichnungen des internationalen Studentenwettbewerbes von Paris, die „Pariser Prämie“, ist jungen Architekten aus der Sowjetunion für ihre Arbeit verliehen worden.

Die Studenten der Fakultät für Architektur der Akademie der Wissenschaften in Tbilisi, der Hauptstadt der Georginischen SSR, hatten unter Leitung ihres Dokenten A. Dschaparidze den Entwurf eines Vorstadthauses, eines Einzelhauses, ausgearbeitet und an diesem internationalen Studentenwettbewerb eingereicht.

Die Grundrissgestaltung dieses mit einem der höchsten Preise des Studentenwettbewerbes ausgezeichneten Hausentwurfes kann - je nach Bedarf - leicht modifiziert werden, d. h. das Projekt ist sehr variabel. So kann z. B. ohne weiteres ein Zimter hinzugefügt oder sogar eine ganze Etage aufgesteckt werden.

Aus: „Prawda“ vom 11. Februar 1984

Neue Fernmeßmethode vom Flugzeug aus wurde entwickelt

Wissenschaftler des sowjetischen Labors für Fernmeßmethoden des Kiewer Instituts für Botanik „N. G. Cholodny“ der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR haben ein neues Vielzweck-Lasersystem für tiefliegende Flugzeuge entwickelt und bereits Flugprobenungen damit durchgeführt. Mit diesem System, von dem ein Teil in einem Hubschrauber untergebracht wird, ist es möglich, die Messungsaussichten von Wintergeleiten einzuschätzen.

Aus: „Iswestija“ vom 5. Februar 1984 Übersetzungen: E. LOHSE

Das Franz-Mehring-Institut, 1948 gegründet, ist heute die „dienstälteste“ Einrichtung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums im Hoch- und Fachschulwesen der DDR. An ihm fanden von Anbeginn der dialektische und historische Materialismus und die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eine akademische Heimstatt.

Seine Bildung wurde von der Partei der Arbeiterklasse bereits seit 1946 - am 27. Februar 1946 jährte sich der Geburtstag des großen marxistischen Revolutionärs, Historikers und Journalisten Franz Mehring zum 100. Male - angestrebt. Der erste geschäftsführende Direktor des Franz-Mehring-Instituts (FMI) war der antifaschistische Widerstandskämpfer Prof. Dr. Gerhard Harig.

Die Persönlichkeit Gerhard Harigs, der ab April 1948 als erster marxistischer Hochschullehrer an einer deutschen Universität eine geschlossene Hauptvorlesung über das Gesamtgebiet des dialektischen und historischen Materialismus las, prägte die Entwicklung des Instituts entscheidend.

Auf seine Initiative und weitgehend von ihm konzipiert, nahm das FMI im Herbst 1950 als erste und bis 1955 einzige Einrichtung des Hoch- und Fachschulwesens der DDR die Ausbildung von Studenten in einer neunrätigen Fachrichtung auf: Diplomlehre für Gesellschaftswissenschaften. Damit übernahm das Institut eine hohe Verantwortung für den Aufbau des „gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagenstudiums“, das auf Beschluß des 4. Plenums des ZK der SED (Januar 1951) im September 1951 eingeführt wurde. Seitdem ist die Entwicklung des Franz-Mehring-Instituts nicht vom Werden und Wachsen des späteren marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums (MLG), des wichtigsten Instruments der Partei zur kommunistischen Erziehung der Studenten, zu trennen.

Den großen Einfluß, den das FMI auf die Ausprägung des MLG und seine ständige Vervollkommnung nahm, illustriert z. B. die Tatsache, daß 30 Prozent der Professoren und 80 Prozent der Fachschuldozenten, die heute im Grundlagenstudium lehren, zu den Absolventen bzw. Promovenden des Instituts zählen.

Ausbildung von Diplomlehrern erfolgte zunächst im Direktstudium

Die Ausbildung von Diplomlehrern für Gesellschaftswissenschaften (bzgl. für Marxismus-Leninismus) erfolgte am FMI zunächst im Direktstudium. Zwischen 1950 und 1951 schlossen dieses etwa 560 Kandidatler ab. Zusätzlich immatrikuliert wurde das FMI ab 1952 bewährte Kader aus der Praxis im Fern- bzw. kombinierten Direkt- und Fernstudium, aus denen bis 1968 mehr als 1000 Absolventen hervorgingen. Unmittelbar für die Studentenausbildung im Grundlagenstudium verantwortlich war das FMI in den Jahren 1951 bis 1955.

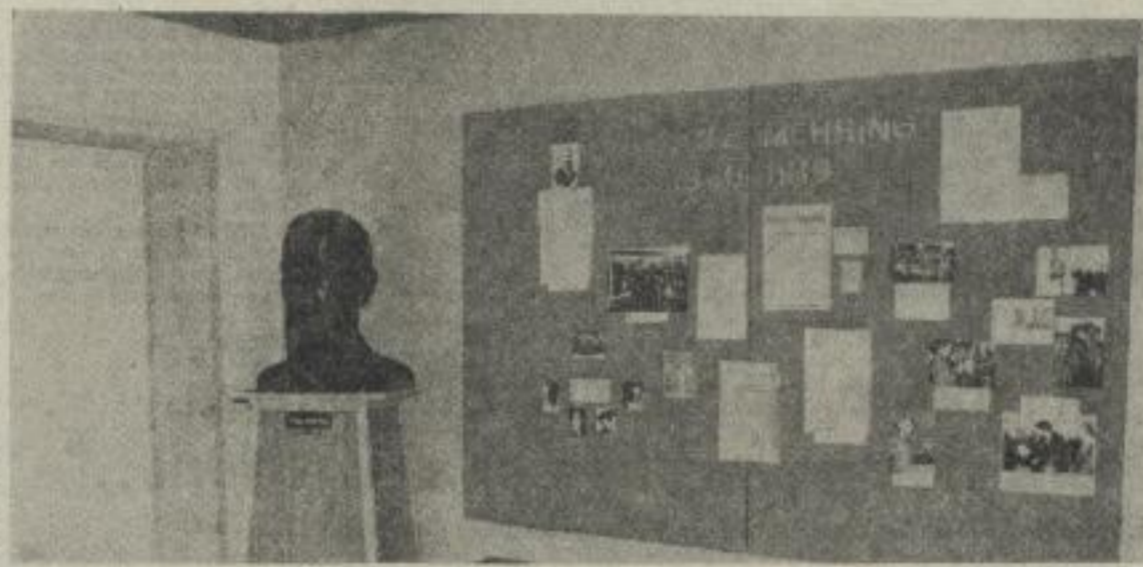
Seit 1963 besteht die Hauptaufgabe des FMI in der Weiterbildung von Lehrkräften des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. An den verschiedenen Formen der Weiterbildung nahmen bis heute 5870 Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter eine zunehmende Zahl von ausländischen Genossen, teil.

Richtschnur für die Arbeit der Institutsangehörigen waren und sind jederzeit die Beschlüsse der Partei. Sie verstehen ihre Arbeit in erster Linie als Parteiauftrag, als Kampf für die große Sache der Arbeiterklasse. Leben und kämpfen im Geiste von Franz Mehring, das bedeutet für die Genossen des FMI, in der wissenschaftlichen und propagandistischen Arbeit ständig um Höchstleistungen zu ringen, ihrer hohen Verantwortung um die überzeugungswirksame und kämpferische Verbreitung des Marxismus-Leninismus immer besser gerecht zu werden.

1973, zum 25. Gründungstag des FMI, erhielt die Arbeit des Institutskollektives seitens der Partei eine hohe Würdigung. „Getreu dem Vermächtnis Franz Mehrings“, heißt es in der Grußadresse der SED-Zentralsektion Leipzig, „wurde und wird die Einheit von revolutionä-

Institute der KMU UZ-Serie im 35. Jahr des Bestehens der DDR und des 575. Gründungstages der Alma mater Lipsiensis

Heute: Das Franz-Mehring-Institut



Das Institut befindet sich im Mezzhaus der Karl-Marx-Universität, 19. Etage. Unübersehbar ist die Franz-Mehring-Büste, die im Oktober 1956 von Hermann Duncker eingeweiht wurde. Foto: MULLER

Seit seiner Gründung im Jahr 1948 untrennbar mit dem MLG verbunden

Das Institut erfüllt das Vermächtnis von Franz Mehring Aufbauend auf den historischen Traditionen ständiger Kampf um einen hohen Leistungsanstieg in Lehre und Forschung

närer Politik und marxistisch-leninistischer Wissenschaft, von standhafter Überzeugung und konsequenter Tat für die Sache der Arbeiterklasse sowie von Schöpferum und konsequenter Auseinandersetzung mit den offenen und versteckten Feinden des Sozialismus in Lehre, klassenmäßiger Erziehung, Forschung und in der propagandistischen Arbeit verwirklicht.“ Am 2. Oktober 1974 wurde das FMI mit dem Orden „Banner der Arbeit“, I. Stufe, ausgezeichnet.

Drei Kontinuitätslinien durchziehen die Tradition des Institutes

Die reiche Tradition des Franz-Mehring-Instituts durchziehen drei Kontinuitätslinien, die das Leben und Schaffen Mehrings unmittelbar berühren. Erstens rangen die Mitarbeiter des FMI stets darum, die marxistisch-leninistische Theorie mit der revolutionären Tat zu verbinden. Als würdige Erben Franz Mehrings erwiesen sie sich in den politischen-ideologischen Auseinandersetzungen, die der Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagenstudiums vorausgingen.

Am 12. Oktober 1956 fand der hohe Einsatz der Wissenschaftler, Angestellten und Studenten des FMI bei der Lehre und propagandistischen Verbreitung des Marxismus-Leninismus eine erste hohe Würdigung: Mehring-Kampfgelände, Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Duncker, enthüllte am FMI die erste in der DDR aufgestellte Büste Franz Mehrings.

Zweitens reagierte das FMI jederzeit schnell auf die Bedürfnisse der gesellschaftlichen Praxis und die entsprechenden Beschlüsse der Partei. So ging die Diskussion zum Gegenstand und Inhalt der Fachrichtung „Wissenschaftlicher Sozialismus/Kommunismus“ (ab 1968) vom FMI aus. Hier entstand die erste gleichnamige Abteilung (ab 1968) und wurden die - im Republiknaustab - ersten Studenten für die neue Fachrichtung „Wissenschaftlicher Sozialismus“ immatrikuliert. Als wichtige Form der Realisierung

aktueller Bedürfnisse der Praxis haben sich die seit 1964 durchgeführten thematischen Sonderlehrgänge bewährt, die heute einen festen Platz in der Weiterbildung am Institut einnehmen. Drittens haben am Franz-Mehring-Institut, auch dies ganz im Geiste des glühenden Internationalisten Franz Mehring, die deutsch-sozialistische Freundschaft und der sozialistische Internationalismus eine lange Tradition. Seit Mitte der 50er Jahre leben sowjetische Gastprofessoren am Institut. Der Abschluß von Freundschaftsverträgen mit sowjetischen Partnerinstitutionen (IPK Kiew 1971, IPK Leningrad 1973, IPK Moskau 1974) leitete eine Periode fruchtbarer Zusammenarbeit ein. An der ersten deutsch-sowjetischen Gemeinschaftspublikation, dem Sammelband „Einheit - im Kampf geboren“ (Leipzig 1975) waren Hochschullehrer des FMI maßgeblich beteiligt.

Ausländische Genossen werden am Institut seit 1956 ausgebildet. Kennen die ersten Studenten aus Ceylon, Nigeria, der Mongolischen Volksrepublik und Griechenland, so dominieren heute Teilnehmer aus den sozialistischen Staaten Europas, aus Kuba, Laos und Vietnam. Seit 1973 wurden am FMI insgesamt 190 Ausländer weitergebildet. Allein unter den 137 Teilnehmern des gegenwärtigen 22. Weiterbildungslehrganges befinden sich 28 Genossen aus der CSSR, Polen, Bulgarien, Kuba und Vietnam.

Beteiligung ausländischer Genossen wird weiter anwachsen

Im Mai/Juni 1984 wird ein Sonderlehrgang für 50 polnische Lehrkräfte des Marxismus-Leninismus durchgeführt. In den nächsten Jahren soll der Anteil ausländischer Genossen an den Lehrgangsteilnehmern weiterhin steigen. Damit sind für die Mitarbeiter des FMI zahlreiche Probleme verbunden, die nur mit hohem Einsatz zu lösen sind. Unter anderem muß für eine individuelle Betreuung, für Dolmetscher und für fremdsprachige Literatur gesorgt werden. Zum Service

des FMI gehören 2 Exkursionen pro Lehrgang für die ausländischen Teilnehmer nach Potsdam und Weimar.

Das Franz-Mehring-Institut gliedert sich in 4 Wissenschaftsbereiche und den Direktionsbereich, dem die Angestellten angehören. Die Wissenschaftsbereiche umfassen jeweils mehrere Lehrstühle. Fast alle Wissenschaftler des Instituts sind daneben Mitglieder von Forschungsgruppen, die teilweise von anderen Einrichtungen der KMU bzw. des DDR-Hochschulwesens getragen werden. Große Anstrengungen werden unternommen, um die Forschungskooperation und die interdisziplinäre Forschung zu verstärken. Dazu trägt auch die seit 1962 erscheinende Zeitschrift des FMI, die „Beiträge für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium für Hoch- und Fachschullehrer“, bei.

Aus allen Bereichen gingen bedeutende Publikationen hervor

Bedeutende Publikationen gingen aus allen Bereichen des FMI hervor. Die Historiker setzten u. a. Maßstäbe in der Mehring-Forschung der DDR (Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Schliefsch, Prof. Dr. H.-J. Friederich) und mit ebenfalls mit dem Mehring-schen Erbe verpflichteten Arbeiten zur Geschichte der marxistischen Geschichtswissenschaft (Prof. Dr. K. Kinner). Im Karl-Marx-Jahr 1983 erschienen die MLG-Lehrbücher „Wissenschaftlicher Kommunismus“ und „Politische Ökonomie Kapitalismus/Sozialismus“ unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. G. Großer bzw. Prof. Dr. H. Richter in wesentlich überarbeiteten Fassungen bereits in 9. Auflage. Ein Beispiel für die praxisrelevante Forschung am FMI ist auch der vom Direktor des FMI, Prof. Dr. H. Richter, herausgegebene Sammelband „Ware-Geld-Beziehung und Kombinate“ (Berlin 1983).

Damit sind bereits die zwei Richtungen unmissen, in die es weiter vorzutreten gilt, um der Forderung der gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des Zentralkomitees der SED gerecht zu werden, die Orientierung auf die Praxis zu vertiefen.

Praxisorientierte Forschung, das heißt für die Wissenschaftler des FMI vor allem Erhöhung des Beitrags für die Qualifizierung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Es heißt aber auch, Forschungen in enger Bindung, an die gesellschaftliche Praxis zu betreiben, die unmittelbar eingreifen in die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR.

So leisten Wissenschaftler des FMI unter Leitung von Dr. Dr. sc. H. Berger in Zusammenarbeit mit dem Rat des Bezirkes wertvolle Beiträge zur Ausarbeitung eines Reproduktionsmodells des Bezirkes Leipzig. Das von Prof. K. Null geleitete Forschungsprojekt Politische Führung und Leitung gesellschaftlicher Organisationen, das sich besonders mit den Prozessen der politischen Führungsarbeit der SED in städtischen Wohngebieten befaßt, hat bereits wichtige Resultate erbracht, die über Forschungsvereinbarungen mit der SED-Stadtleitung Leipzig praxiswirksam geworden sind.

Wertvolle Beiträge zur Polemik mit der bürgerlichen Ideologie

Zur Polemik mit der bürgerlichen Ideologie entstanden besonders in den Bereichen Philosophie und Wissenschaftlicher Kommunismus wertvolle Beiträge. Genannt sei hier nur die Monographie von Prof. Dr. H. Beyer über das Wesen und die Funktion des Antikommunismus.

Gegenwärtig ringen die Kollektive des Instituts in Vorbereitung der Forschungsplanung 1986 bis 1990 um konzeptionellen Vorlauf, um den hohen Anforderungen in Lehre und Forschung noch besser gerecht zu werden. Dabei wird mit auch selbstkritischem Blick auf das bisher Erreichte analysiert, wie das Franz-Mehring-Institut seinen Wissenschaftsbeitrag in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung der DDR wesentlich erhöhen kann.

Die Leistungen in Lehre und Forschung machten das Institut zunehmend zu einer gefragten Ausbildungsstätte für hochqualifizierte Kader des MLG. Damit rückt - verstärkt in den 80er Jahren - neben der Weiterbildungsfunktion mehr und mehr die Verpflichtung zur Ausbildung von A- und B-Promovenden in das Zentrum der Arbeit. Wunden am FMI zwischen 1971 und 1979 38 A- und 7 B-Promotionen durchgeführt, so ist allein für 1983 die Verteidigung von 1 A- und 1 B-Dissertationen vorgesehen. Die Zahl von 51 Promovenden (darunter 10 Aspiranturen), die gegenwärtig betreut werden, ist einmalig in der Geschichte des FMI. Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient u. a. das 1978 eingeführte „Franz-Mehring-Kolloquium“. Geplant ist die Stiftung eines „Franz-Mehring-Preises“.

Besondere Aufmerksamkeit für drei Komplexe in Lehre und Forschung

Im 35. Gründungsjahr der Deutschen Demokratischen Republik und im Hinblick auf das 575. Jubiläum der Leipziger Universität haben sich die 69 Kommunisten des Instituts anspruchsvolle Aufgaben gestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt in Lehre und Forschung drei Komplexen: Entwickelte sozialistische Gesellschaft; Kampf um die Sicherung und Erhaltung des Friedens; Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie. Intensiv wird das erste internationale Seminar des FMI vorbereitet, auf dem im Juni 1984 die Hochschullehrer des Instituts ihre Erfahrungen und die Aufgaben zur Weiterbildung von Lehrern für Marxismus-Leninismus zur Diskussion stellen werden.

Diesen Anforderungen in hoher Qualität gerecht zu werden, ist den Institutsangehörigen Verpflichtung. Auch damit ehren sie das Werk und Andenken des marxistischen Revolutionärs Franz Mehring.

Dr. HANS-UWE FEIGE, Franz-Mehring-Institut

Aus anderen Bildungseinrichtungen - Aus anderen Bildungseinrichtungen - Aus anderen

Bergakademie Freiberg:

Anlässlich einer Tagung des GST-Kreisverbandes Freiberg erhielt die GST-Grundorganisation „Theodor Körner“ der Bergakademie Urkunde und Ehrenfahne des Zentralverbandes der GST als beste Grundorganisation des Kreises verliehen.

Diese Auszeichnung wurde in Anerkennung vorbildlicher Leistungen bei der wehrsportlichen Erziehung und wehrsportlichen Tätigkeit im Ausbildungsjahr 1983 übereicht.

Humboldt-Universität Berlin:

Ende Januar fand das III. Berliner Neurophysiologische Symposium statt. Die Tagung beriet zum Thema „Beziehungen zwischen sensorischen Systemen und motivationsrelevanten Strukturen“.

Im Mittelpunkt standen Funktionen des visuellen und auditiven Analysators und deren Beziehungen zu Hirngebiet, welche motivationelles Verhalten vermitteln, besonders im Hinblick auf die biologische Bedeutung optischer, akustischer und anderer Reize.

Medizinische Akademie Erfurt:

Die Qualifizierung der Sprechstunden für Berufskranke, regelmäßige 14tägige Visiten sowie die Begutachtung und Befundübermittlung in maximal vier Wochen waren im vergangenen Jahr wesentliche Aspekte der spezialisierten medizinischen Betreuung im Institut für Arbeitshygiene. Unter Einbeziehung von Diplomanden und Doktoranden erfolgte auch eine umfangreiche Diätetische-Betreuung von Quecksilber- und Bleiexponierten Pflanzenschützern Erfurts und Lösungsmittelarbeitern.

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar:

Im Hauptgebäude der Hochschule wird bis zum 23. Februar die Ausstellung „Ungarischer Industriebau“ gezeigt. Auf 40 farbigen Großfotos werden ausgewählte Leistungen des seit 30 Jahren erfolgreich arbeitenden Projektierungsbüros IPARTERV vorgestellt. In überzeugender Weise wird damit dem Besucher sowohl die Schöpferkraft ungarischer Industriearchitektur als auch die Leistungsfähigkeit der ungarischen Bauindustrie vor Augen geführt.

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock:

Der Wissenschaftsbereich Informationstechnik der Sektion Technische Elektronik und die Unterarbeitsgruppe Hydro- und Geoakustik der Arbeitsgruppe Akustik der Physikalischen Gesellschaft der DDR führten vom 7. bis 9. Februar in Rostock ihre 2. Konferenz Hydro- und Geoakustik unter aktiver Mitwirkung von Fachkollegen des Polytchnikums Gdansk (VR Polen) durch. Diese Konferenz vermittelte einen Einblick in die modernen Entwicklungen dieses Fachgebietes.